

Ehrenamtsbeauftragte besucht Engel der Stadt

Unter der Rubrik „Ehrenamt der Woche“ stellt die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt, Eva Gottstein, jede Woche ausgewählte Formen des bürgerschaftlichen Engagements vor. Dieses Mal den Pottensteiner Elisabeth-Verein.

Von Martin Burger



Die Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein (sitzend, rechts) reiste extra nach Pottenstein, um sich für die Arbeit des Elisabeth-Vereins zu bedanken. Vorsitzende Karin Spörl (sitzend, links) und Bürgermeister Stefan Frühbeißer (links) freuten sich über die Anerkennung. Fotos: Martin Burger



Die Fahrt auf der Vereins-Rikscha schien Eva Gottstein (rechts) und Bürgermeister Stefan Frühbeißer (links) gut zu gefallen. Vereinsmitglied Maria Dreßel (hinten) lenkte das Gefährt.

POTTENSTEIN. Sie sind die Engel der Felsenstadt. Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Elisabeth-Vereins in Pottenstein. Kranke, alte und einsame Menschen erhalten durch die vielen Helfer Unterstützung, eine Schulter zum Anlehnen, offene Ohren, die zuhören, aber auch eine gewisse Art von neuer Freiheit, die mit der vereinseigenen Rikscha geschaffen wird. Und selbst damit ist noch nicht alles über den Elisabeth-Verein erzählt. Auch die Angehörigen können davon profitieren, die oftmals bei der Pflege an ihre Grenzen geraten. Und all diese Bausteine wurden nun von der Ehrenamtsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Eva Gottstein, wahrgenommen und geehrt.

Woche für Woche stellt Gottstein Vereine in den Fokus, die sich ehrenamtlich einsetzen und damit eine Bereicherung für die Gesellschaft sind. Dafür reist die Beauftragte auch eigens in die jeweiligen Orten und besucht die Vereine persönlich, um ihre Wertschätzung zu zeigen. So auch am Donnerstagmittag, als sie sich mit den Elisabeth-Verantwortlichen im Elisabeth-Lädla traf. In gemütlicher Atmosphäre wurde ihr alles Wichtige vom Verein erzählt. Als „Sprachrohr der Ehrenamtlichen“ zeigte sich Gottstein fast schon begeistert von den Dingen, die in Pottenstein über die Jahre auf die Beine gestellt wurde. Auch Bürgermeister Stefan Frühbeißer ließ sich den Termin nicht entgehen und bekräftigte, wie sehr er die vielen Vereine schätze: „Wir sind unheimlich stolz darauf, dass wir diesen Verein haben, der diese schwierigen Aufgaben mit übernimmt.“

Das alles könne jedoch nur bewältigt werden, weil man über sehr aktive Vereinsmitglieder verfüge, erklärte Karin Spörl, die Vorsitzende des Elisabeth-Vereins. Mit über 122 Mitgliedern – davon mehr als ein Drittel aktiv – schaffe man so einiges. „Das ist überdurchschnittlich“, bestätigte Gottstein anerkennend. Sie kenne die Probleme der Vereine und freue sich über jede positive Nachricht. „Ich seh schon. Ich werde auch hier wieder herausgehen und mit einem guten Gefühl nach Hause fahren. Denn hier wird das Ehrenamt gelebt“, sagte sie grinsend. Sie sei sich aber auch bewusst, dass nicht alles rund laufe. Für alle Sorgen und Probleme habe sie ein offenes Ohr. „Auch hier werde ich jetzt bestimmt hören, dass es zu viel Bürokratie gibt und im Gegenzug zu wenig Wertschätzung.“

Diese Einschätzung wurde von Karin Spörl sofort bestätigt. Gerade der Punkt An-

erkennung wurde hervorgehoben. Vereinsmitglied Elke Lindner berichtete emotional von der außerordentlichen Unterstützung und Hilfe der Ehrenamtlichen, die „auch mal einen Obolus verdient“ hätten. So berichtete sie von einem jungen Mann, der eine kuriose Vorgeschichte hatte und nun seinen Stand im Leben – in der Gesellschaft – wieder gefunden habe. „Dem zahlen wir halt einmal im Jahr die Wartung für sein E-Bike. Der fährt unsere Versichertenkarten zu den Ärzten und ist oftmals vier Stunden unterwegs. Das sind alles so gute Leute, die eine Belohnung

verdienen.“ Dem Gesagten stimmte die Ehrenamtsbeauftragte zu, die eine Vielzahl von Möglichkeiten aufzählte, wie sich ein Verein, aber auch der Freistaat, erkenntlich zeigen könne.

Gottstein setze sich zum Beispiel für einen Vorschlag des bayerischen Jugendrings ein. Dieser fordere, dass alle, die eine Ehrenamtskarte haben, anstatt 49 Euro für das Deutschland-Ticket nur 29 Euro zahlen müssen. „Das finde ich eine super Idee. Das wäre auch eine Art Anerkennung, von der man profitieren könnte.“

Doch auch beim Thema Bürokratie gebe es Ansätze und Versuche, es den Ehrenämtern einfacher zu machen. So gebe es Gespräche mit der Gema. Die wiederum fordere Zahlungen ein, wenn bei Veranstaltungen lizenzierte Musik gespielt wird. Damit die Vorbereitungen für etwaige Vereinsfeste einfacher verlaufen, sei eine Internetseite in Planung, auf der mit wenigen Klicks ein Antrag gestellt werden kann. „Das soll bereits am 5. April starten“, verrät Gottstein. „Dann meldet man nur das Fest an – mehr nicht.“

„Das sind gute Nachrichten“, meinte Karin Spörl, die noch ein weiteres Anliegen hatte. So sei es in einigen Bundesländern bereits möglich, einen freien Tag zu erhalten, wenn man für das Ehrenamt etwas zu organisieren hätte. In Bayern müsse die Vorsitzende Urlaubstage nehmen, um Feste vorzubereiten. „Das seh ich auch so. Es ist auf der Agenda. Für die Jugend in Bayern haben wir es ja schon so“, bekräftigte Gottstein. „In eine Art Freistellung soll es auch gehen, aber nicht mehr in dieser Legislaturperiode.“ Es gebe jedoch Bestrebungen in diese Richtung.

Da der Elisabeth-Verein inzwischen schon kleine Berühmtheit mit seiner Rikscha erlangt hat, ließ es sich die Ehrenamtsbeauftragte nicht nehmen, eine Runde durch die Felsenstadt zu drehen. Stadträtin und Elisabeth-Vereinsmitglied Maria Dreßel trat in die Pedale und chauffierte Bürgermeister Stefan Frühbeißer und Gottstein. „Tolles Gefährt, ein großartiger Verein und eine wunderschöne Stadt“, sagte sie abschließend und bedankte sich bei allen für die geleistete Arbeit im Ehrenamt und den aufregenden Einblick in das vielfältige Aufgabenfeld des Vereins.